Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 50

Artikel: Telegramme an Goethe
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-495224

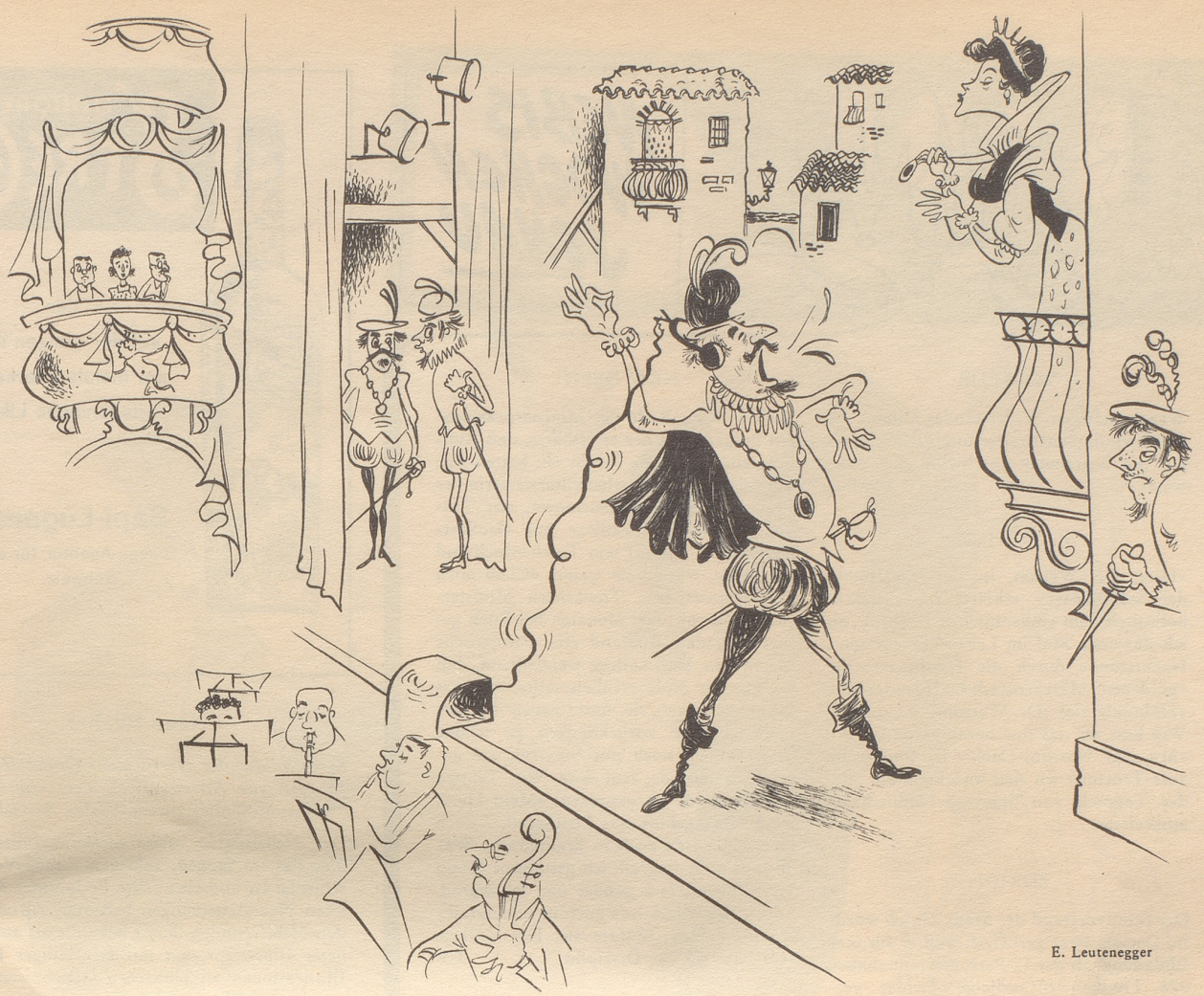
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



«Er ist zu faul um seine Rollen zu studieren, aber ein begnadeter Sänger und Schauspieler, deshalb gestattet ihm die Direktion diese Erleichterung.»

Telegramme an Goethe

Man spricht häufig vom Wolf im Schafspelz, aber von der Vermummung, die hier geschildert werden soll, hat noch niemand etwas vernommen. Anfangs der neunziger Jahre lebte in Ciarino ein Mann namens Goethe. Seinem berühmten Namensvetter war er nur insofern ähnlich, als er gern fabu- und pokulierte. Er war Jäger, und das besagt alles.

Einmal gelang es ihm, einen 160 kg schweren Bären zu erlegen. Dank der Vermittlung eines Viehhändlers konnte er das seltene Wild einem Metzger in Lugano gut verkaufen. Wie erstaunt war er aber, als er innert einer Woche zwei Telegramme folgenden Inhalts erhielt: «Signor Goethe, Ciarino stop sendet sofort nächsten Bären.»

Der Narr glaubt vermutlich, man könne Bären wie Spatzen vom Dach schießen, dachte sich Goethe und eilte mit den beiden Depeschen zum Viehhändler. Diesem kamen die Botschaften ebenso rätselhaft vor, und so entschloß er sich, den Metzger in Lugano aufzusuchen. Als er in den Laden trat, bot sich ihm ein sonderbarer Anblick dar. An zwei festen Haken hing noch das Bärenfell, und darin konnte man schön anatomisch geordnet ziemlich viel Fleisch sehen.

«Sag einmal, was haben die Telegramme an Goethe für eine Bedeutung.»

«Das ist nur so ein Reklametrick von mir», erwiderte der Metzger lachend. «Siehst du, das Bärenfleisch fand reißenden Absatz. Nun hab ich schon die dritte Kuh im Bärenfell verkauft. Ein prima Geschäft, sag ich dir.» Igel